

Grüne Pädagogik als Türöffner für nachhaltiges Lernen Studientag „Grüne Pädagogik“ im Zeichen der Partizipation

Resümee und Aufbruch - beides war Intention des Studientages 2016. Die Tagung fasste die Entwicklungsarbeit der letzten Jahre zur Grünen Pädagogik zusammen, stellte ein didaktisches Modell vor und illustrierte es mit erprobten Praxisbeispielen, sie wurden in einem „World Cafe“ vorgestellt. Gleichzeitig wurden grundlegende Fragen und Gedanken für die weitere Entwicklung diskutiert, etwa die Rolle der Emotionen in der Bildungsarbeit. Insgesamt zeigte sich: Grüne Pädagogik ist lebendig, als Thema, das noch viele neue, spannende und noch zu entdeckende Facetten hat.

Der Studientag am 30. Mai 2016 richtete sich an alle, die sich einen Einblick in die kompetenzorientierte Theorie der Grünen Pädagogik verschaffen wollten. Der Einladung waren knapp 100 Lehrende, Studierende sowie ExpertInnen aus dem Bildungsbereich gefolgt. Mit der Maxime: „Hilf mir, es selbst zu tun“, spielte Vizerektorin Mag. Christine Wogowitsch in ihrem Eröffnungsstatement auf ein zentrales Prinzip der Grünen Pädagogik an. Lehrende und Lernende begegnen sich auf Augenhöhe. Partizipation erfordere die Förderung von Autonomie der Lernenden. Vor allem das systemische Denken der Beteiligten ist hier ein Fokus. Dieser Ansatz bedingt, dass Lernende und Lehrende aktuelle Themen der Nachhaltigkeit mehrperspektivisch bearbeiten und in kooperativen oder diskursiven Unterrichtssettings systemische Zusammenhänge erkennen. Dabei können Momente der Irritation oder Provokation genützt werden. Diese Prinzipien der Grünen Pädagogik wurden von Dr. Angela Forstner-Ebhart und Mag. Willi Linder (beide Hochschule Agrar- und Umweltpädagogik) in einem Dialog mit Studierenden (Philipp Berger, Raphael Weis) diskutiert. Ziel des Unterrichtens im Sinne der Grünen Pädagogik sei die Entwicklung von nachhaltigen Handlungskompetenzen. Der Unterricht erfolge mit Herz, Hand und Hirn – in dieser Reihenfolge, wie Willi Linder ergänzte.

Den Blick von außen brachte Prof. Dr. Rolf Arnold von der TU Kaiserslautern ein, er beschäftigt sich mit der Frage, wie Schule auf die Zukunft vorbereiten könne. Seine Theorie besagt, dass über Emotionalisierung Wissen in Kompetenz zu verwandeln sei. Er unterstützt den Ansatz der Grünen Pädagogik, den Fokus auf den Einzelnen zu legen und Lehrer/innen als Begleitende des Lernens anzusehen, die den Lernprozess anleiten, ohne die eigene Rolle zu überschätzen. Dies sieht er unter anderem über Internet-Vorträge erreichbar, die das "Selbstlernen" trainieren.

Dr. Peter Iwaniewicz, Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft rief dazu auf, bei Bildungsinitiativen die Jugend einzubeziehen und zu mobilisieren, verstärkt sollte die Aufmerksamkeit auch auf die lokale und regionale Ebene gerichtet werden. Der Sprung von der Wissensvermittlung hin zur Kompetenzorientierung sei der richtige Weg. Der Hochschule komme eine wichtige Rolle dabei zu, die öffentliche Diskussion mit Fakten und Sachinformationen aus der Wissenschaft zu befeuern.

Das neue Handbuch der Grünen Pädagogik ist online abrufbar unter <http://www.agrarumweltpaedagogik.ac.at/arbeitsfelder/gruene-paedagogik/index.html>

Der Studientag wurde organisiert von Institutsleiter **Dipl.-Päd. Dipl.-HLFL-Ing. Walter Haselberger, MEd MA**, Institut für Didaktik, Schulentwicklung, Grüne Pädagogik und Qualitätsentwicklung Lehre